

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Kuisträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf. Wohnungsgefuhe und Angebote, Stellengefuhe und Angebote 10 Pf. die Spalte ober deren Raum, Restamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaatz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 277.

Elbing, Mittwoch

26. November 1890.

42. Jahrg.

Abonnements

auf die

„Altpreussische Zeitung“

mit den Gratisbeilagen „Hausfreund“, „Landwirthschaftliche Mittheilungen“ und „Illustrirtes Sonntagsblatt“

für den Monat Dezember

werden von allen Postämtern zum Preise von

65 Pfennig

angenommen. Für Elbing beträgt monatlich der Abonnementspreis 55 Pfennig. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten — gegen Einreichung der Abonnements-Quittung — die Zeitung schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband.

Probemummern stellen wir den Freunden unseres Blattes behufs Gewinnung neuer Abonnenten gern zur Verfügung.

SS Einwände gegen die Steuerreform.

Die Presse und die Abgeordneten haben ihre ersten Ansichten über des neuen Finanzministers großes Steuerreformwerk kundgegeben; sie haben ihr Herz ausgeschüttet, aber noch nicht gründlich ausgeleert. Wäre Herr Miquel nicht ein so routinirter Parlamentarier, müßte er sehr besorgt um sein Werk sein, so zahlreich sind die Einwände gegen die Einkommensteuervorlage. Aber Herr Miquel weiß sehr wohl, daß gegen jede Steuer Erhöhungen erhoben werden können. Es ist ebenso wenig möglich, eine ganz gerechte Steuer zu erfinden, wie ein Kraut gegen den Tod oder wie das Perpetuum mobile zu finden. Wenn beispielsweise schon ganz gerecht die verschiedenen Einkommen geschätzt, abgemessen und nach der vollkommensten Steuerkala besteuert sein werden, wird doch noch die Ungerechtigkeit übrig bleiben, daß die Bewohner der großen Städte beispielsweise schwerer belastet werden, als ihre Mitbürger in den Landstädten und Dörfern aus dem einfachen Grunde, weil ein Einkommen von 3000 Mark in Berlin auch nicht annähernd so viel bedeutet, wie das nominell gleiche Einkommen in Stallupönen. Dann ist das Leben im Süden und Osten weit billiger als im Westen und Norden. Der Bewohner Kölns reicht nicht mit der Einnahme aus, mit welcher bei ganz gleichen Ansprüchen ein Bewohner Breslaus und nun gar eines oberbayerischen Dorfes brillant auskommt.

Aber wenn schon nicht alle Ungleichheiten beseitigt werden können, oder besser eben, weil nicht alle Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten zu beseitigen sind, müssen um so mehr alle diejenigen weggelassen werden, die beseitigt werden können. Es wird von Vielen gewünscht, daß die gänzliche Steuerbefreiung nicht schon bei Einnahmen von 900 Mk. aufhöre, während bis zu Einnahmen von 1200 Mk. kaum etwas entbehrt werden könne. Noch häufiger und, wie uns scheint, berechtigter ist der Tadel, daß die Mittelklassen im Vergleich sowohl zu den unteren wie zu den oberen all zu schwer belastet werden. Der Steuerfuß springt so schnell, daß Einnahmen von über 3000 Mk. bis zu 9500 Mk. fast den höchsten Steuerprozentfuß zahlen, während es richtiger gewesen wäre, den Steuerfuß langsamer bis zu Einnahmen von 10,000 Mk. steigen zu lassen, dafür aber die höheren Einkommen mit einem weiter bis zu 4, ja 5 pCt. steigenden Satz zu belasten. An die mittleren Klassen, deren Einkommen von 3000—10,000 Mk. beträgt, werden solche nicht zu umgehende Ansprüche gestellt, daß sie thatsächlich schlimmer daran sind als die Handwerker und Arbeiter. Der Professor, der Arzt, der Rechtsanwalt, der Rath kann höchstens so essen, wie der Arbeiter, er muß aber sich weit besser kleiden, wohnen etc. wie der Arbeiter; der Staat, die Gesellschaft, das Interesse und der Bildungsgrad erfordern dies, und die betreffenden Leute müssen, ob sie wollen oder nicht. Dazu kommt, daß diese Leute in der Regel Verpflichtungen gegenüber Verwandten und Freunden übernommen haben, die ihnen während der Vorbereitung zu ihrer Laufbahn Mittel geliehen haben. — Ein weiterer auch sehr berechtigter Vorwurf gegen die Vorlage bemängelt die Nichtunterscheidung zwischen fundirten und aus der Arbeit fließenden Einkommen. Der Rentier mit 5000 Mk. Einnahmen ist weit besser daran, als der, der 5000 Mk. jährlich verdienen muß. Wir meinen nicht, daß jener ein leichteres Leben hat. Das geht den Finanzminister nichts an. Aber während der Rentier seine Einnahme sicher hat, kann der Andere sie durch allerlei Konjunkturen verlieren. Der Rentier kann sich den billigsten Aufenthaltort aussuchen, der Andere muß wohnen, wo Gehalt oder Amt ihn halten. Jener braucht nicht für Krankheitsfälle, für das Alter etc. zu sparen, dieser muß es unbedingt. Dem Wunsch nach höherer Besteuerung des aus fundirten Vermögen, und niederer des der Arbeit entstammenden Einkommens sollte, wenn irgend thunlich, nachgegeben werden. — Allgemein mißbilligt wird, daß den Reichsunmittelbaren, die man mit Recht zur Steuer heranzieht, eine Entschädigung gewährt werden soll. Es wird bestritten, daß die Herren einen Anspruch darauf haben, und jedenfalls haben sie es Gott sei Dank nicht nötig. Der zugestandene und dennoch unstrittene Punkt ist die Deklarations-

pflicht. Man kann diese von Rechtswegen und im Prinzip nicht bekämpfen, dennoch hat sie so viele geheime Gegner, daß der Gedanke bereits ausgesprochen worden ist, man werde andere Forderungen der Vorlage ablehnen, um die Steuerreform zu vereiteln. Der wahre Grund aber werde die Abneigung gegen die Deklarationspflicht gewesen sein. Indessen dies ist nur eine Vermuthung; bisher hat man keinen Grund anzunehmen, daß das so sehr gewünschte und nötige Reformwerk Schiffbruch leiden werde.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

6. Sitzung vom 24. November.

Die Beratung des Einkommensteuergesetzes wird fortgesetzt.

Abg. v. Eynern (n.-l.) wendet sich zunächst gegen die Richterlichen Ausführungen, und zwar zuerst gegen seine Forderung, das Haus aufzulösen, da doch keine bessere Kammer als die gegenwärtige für Durchführung der Reformen zu erwarten sei und eine etwaige Verstärkung der Linken dieselbe nicht fördern würde. Zur Sache erklärt sich Redner im Wesentlichen mit der Vorlage einverstanden in der Voraussetzung, daß die mittleren Einkommen mehr geschont werden. Gegen die Selbstschätzung wolle er nichts einwenden, weil die öffentliche Meinung sie fordere, er befürchte aber ein lästiges Eindringen in Privatverhältnisse. Eine Blusmacherei sei diese Reform wahrlich nicht, da ja doch den Steuerzahlern in den Kommunen zurückgegeben werde, was an Erträgen mehr herauskomme, und diese Ueberweisungen bedeuteten nichts anderes als eine Entlastung. Weiterhin bemerkt er, daß er mit der Aufhebung der Steuerprivilegien der Reichsunmittelbaren auch gegen Entschädigung einverstanden sei, während er die Doppelbesteuerung der Altiengeellschaften verwerfe. Was liege für ein Grund vor, z. B. die Diskontogesellschaft mit einer Steuer zu belegen, an der das Haus Bleichröder doch nicht theil habe? Daß noch dazu ein Landrath, also ein politischer Beamter, die Einschätzung verfolge, mache die Sache noch bedenkllicher. Bei der Erbschaftsteuer halte er es für notwendig, die Bestimmung hinsichtlich der Ehegatten zu streichen.

Abg. Richter (frei.) hält es für begreiflich, wenn die Erbschaftsteuer überhaupt nicht mehr in die Debatte gezogen würde, da dieselbe ein todgeborenes Kind sei. Redner kommt auf die Grund- und Gebäudesteuer zu sprechen und fragt, zu welchem Zweck und an welche Kommunalverbände dieselbe überwiesen werden solle. Graf Kanitz ruft ihm zu: an die Rittergutsbesitzer! (Heiterkeit.) Ja eben! Ob das beabsichtigt sei, müsse festgestellt werden. Die Stellung seiner Partei werde von der Fassung der Vorlage in der Kommission abhängen; er persönlich möchte wenigstens die Vortheile der Selbstschätzung eingehend wissen.

Minister Miquel wiederholt, daß die stärkere Heranziehung des fundirten Vermögens sich dann am besten lösen lasse, wenn auf Grund der jetzigen Reform alle Quellen des Einkommens vorliegen. Die Hauptfrage sei, nicht an welche Verbände die Ueberweisungen stattfinden, sondern wie wird das Einkommen gerecht verteilt. Sollte hierüber keine Einigung zu Stande kommen, so müsse man sich auf andere Weise helfen. Die Erbschaftsteuer halte er für einen natürlichen Ausbau seiner Reformen; verwerfe man sie, so brauche man indessen nicht die übrigen Reformen fallen zu lassen.

Abg. Sattler (n.-l.) polemisiert lebhaft gegen den Abg. Richter, der sich bemüht habe, mit der Laterne Giftstoff aus dem vorliegenden Werke herauszusuchen, um die Gesellschaftsklassen mit einander zu verhehen. Präsident v. Benda erklärt die letztere Wendung für unstatthaft.

Abg. Graf Kanitz (konf.) bekennt sich als entschiedener Gegner der Landgemeindeordnung, dagegen als entschiedener Freund der Deklarationspflicht, nur dürfe sich diese nicht auf das Einkommen aus dem Grundbesitz erstrecken und müsse die eidesstattliche Versicherung fortfallen. Denn wenn man diese abgebe, die Kommission ihr aber nicht Glauben schenke und das Einkommen näher untersuche, dann — müsse Blut fließen. (Heiterkeit.) Oder solle man etwa seinen Acker unterkultiviren? Er freue sich, daß Richter für eine Progressivsteuer sei und hoffe, derselbe werde seine Fraktionsgenossen hüthlich an der Leine haben, damit sie mit ihm stimmen. Ganz besonders berechtigt sei die Besteuerung der Altiengeellschaften, ungerecht die Grund- und Gebäudesteuer. Zum Schluß tritt Redner für die landwirthschaftlichen Ziele ein.

Abg. v. Hammerstein (konf.) wünscht, daß, wenn es zu Ueberweisungen komme, diese nicht etwa den weiteren Kommunalverbänden, sondern direkt den Gemeinden zugewendet würden.

Abg. Richter (frei.) wendet sich gegen den Abg. Sattler, der über seine Rede so von oben herab geurtheilt habe, während ihm, Richter, das Haus mit schärferer Aufmerksamkeit, ja unter viel größerer Stille als Sattler zugehört habe, obwohl des letzteren Rede doch sehr viel kürzer gewesen sei. (Heiterkeit.) Er kämpfe nicht gegen die Nationalliberalen, sondern gegen die Konservativen, ja er hätte nichts dagegen, wenn Erstere sich verdoppelten bei den Neuwahlen, natürlich auf Kosten — der Letzteren. (Heiterkeit.) Des-

halb habe Sattler keinen Grund sich zu ereifern. Seine Kritik entspringe nicht persönlicher Gefügigkeit; soweit er sehe, werde auch von anderer Seite die Vorlage ungünstig beurtheilt. Der Herr Abgeordnete von Eynern hat bei ihm überhaupt ein positives Steuerprogramm vermisst, er meinte, er kritisiere bloß und könne keine positiven Vorschläge machen. Aber wenn es zu thun sei, seine positiven Vorschläge kennen zu lernen, und sie in seiner vorgestrigen Rede nicht habe erkennen können, habe ja jetzt die beste Gelegenheit dazu, wo im Reichstag ein Antrag vorliege unter Redners Namen, betr. die nächsten Schritte der Reichssteuerreform. Dieser Antrag verlangt sofortige Herabsetzung der Kornzölle auf den Satz vor 1887, die weitere Aufhebung der Korn- und Viehzölle unter entsprechender Revision der industriellen Zolltarife im Wege der Handelsverträge, und er sucht die Deckung dieses Ausfalls in einer Vereinfachung der Branntweinsteuerprivilegien und Aufhebung der Exportprämie für die Zuckerindustrie. Das ist ein ganz bestimmtes Programm, das für einen Finanzminister ausreichen kann. Und dann, wir haben ja in den letzten Jahren wenig Gelegenheit gehabt, vornehmlich über preussische Steuerreform zu sprechen. Hier wenn man seine langjährige Thätigkeit hier und in den Kommissionen betrachte, so könne auch sein preussisches Steuerprogramm nicht unbekannt sein. Er sei der Meinung, daß die Einkommensteuer als bewegliche Steuer in Preußen beizubehalten ist, aber in sehr mäßiger Höhe, daß das Veranlagungssystem für das Einkommen wesentlich verbessert werden muß, daß der Mittelstand besonders viel niedrigere Tarife haben muß wie hier, daß eine Veranlagung nicht unter dem Vorhinein des Landrath, sondern eines unabhängigen Mannes im Ehrenamt erfolgt. Was nun die anderen Steuern betrifft, so sei er der Meinung, daß für die Dauer weder die Gewerbesteuer noch die Grund- und Gebäudesteuer einen Platz im preussischen Haushalt haben sollen. Er sei deswegen nicht gegen die Gewerbesteuer in allen Einzelheiten, aber daß, bevor diese Ueberweisung geschehen ist, man nicht dazu übergehen soll. Er sei der Meinung, daß man das Kommunalsteuerwesen reformiren muß auf der Grundlage von Leistungen und Gegenleistungen. Er habe kritisiert mit dem Bewußtsein, daß ihn manches mit Herrn Miquel verbinde, so z. B. der Wunsch nach Vereinfachung und anständiger Behandlung der Parteien. Sei das Vereinfachen, wenn man in einem Seminarlehrbuch schreibe, die Invaliditätsversicherung sei nur bekämpft worden von Leuten, die Unzufriedenheit zu säen wünschten? (Zuruf rechts: Sehr wahr!) Nun, haben die, welche hier sehr wahr rufen, vielleicht persönliche Gesinnung? (Sehr richtig! links.) Und dabei entsprechende erwähnte Notiz noch nicht e. m. der Wahrheit. Er betone, ihn habe nicht persönliche Gefügigkeit gegen den Minister geübt.

Minister Miquel erwidert, er freue sich des Tons, den Richter angeschlagen. Thatsächlich aber habe ihn die „Freisinnige Ptg.“ in verlebender Weise angegriffen. Jedoch das betreffe die Vergangenheit. Er könne nicht vergehen, daß man ihn lobe oder tadelte, er halte aber darauf, sachlich zu diskutiren.

Damit schließt die Generaldebatte. Nach einigen persönlichen Bemerkungen vertagt sich das Haus auf Dienstag. — Erbschaftsteuer.

Politische Tagesübersicht.

S u l a n d.

Berlin, 24. November.

— Aus der Rede des Kaisers bei der Vereidigung der Rekruten in Berlin theilen die „Münchener Neuesten Nachrichten“ nachfolgenden Passus mit, demzufolge der Kaiser gesagt haben soll: „Jetzt trägt Ihr des Königs Noth, dieser Noth ist Mein, wer ihn beleidigt, beleidigt Mich.“ — Nun seid Ihr — Mein.“

— Der „Reichsanzeiger“ meldet: Zur Feier des 250. Wiederkehrtags, wo der Große Kurfürst seine Regierung antrat, was für Brandenburg-Preußens Geschichte von so großer Bedeutung war, bestimmte der Kaiser, daß am 1. Dezember alle öffentlichen Gebäude flaggen.

— Der Reichstag wird am 2. Dezember, Nachmittags um 2 Uhr, eröffnet werden. Die Tagesordnung der ersten Sitzung ist: erste Berathung des Gesetzesentwurfs betreffend die Vereinigung von Helgoland mit dem Deutschen Reich; erste Berathung des Gesetzesentwurfs betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts und des Landeshaushalts in Elsaß-Lothringen. Der Reichshaushalt pro 1891—92 wird in der kürzesten Zeit den Mitgliedern des Reichstages mitgetheilt und alsbald auf die Tagesordnung gesetzt werden.

— Der Bundesrath genehmigte am Sonntagabend noch den Entwurf von Vorschriften, betreffend die Einziehung der von den Ahebern für die Invaliditäts- und Altersversicherung der Seeleute zu entrichtenden Beiträge.

— Die im Jahre 1889 innerhalb des preussischen Staates abgehaltenen Greter-Obstaukufe sind von insgesamt 1057 Theilnehmern besucht worden. Zur Deckung der Kosten der Kufe sind bedeutende Zuschüsse aus den Mitteln des landwirthschaftlichen und des Kultusministeriums bewilligt worden.

— Der Schulgesetzentwurf des Herrn von Gögler darf schon heute als gefallen im

Abgeordnetenhaus betrachtet werden. Die Feindseligkeit des Entwurfs gegen die Selbstverwaltung, die Aufrichtung einer allmächtigen Schulbureaukratie findet auf der rechten Seite ebenso viel Widerspruch wie auf der linken. Die freisinnige Partei kann dem Prinzip der konfessionellen Schule nicht zustimmen, die Zentrumsparthei ist aus kirchenpolitischen Gründen gegen den Entwurf.

— Die Einfuhr von Schweinen aus Italien ist in den öffentlichen Schlachthanstalten von Berlin, Spandau, Brandenburg, Magdeburg, Torgau, Zeitz, Erfurt, Suhl, Fulda, Frankfurt a. M., Kassel, Göttingen, Hildesheim, Hannover, Minden, Paderborn, Herford, Bielefeld, Münster, Essen, Elberfeld, Düsseldorf, Barmen, Remscheid, Gladbach, Köln, Neuwied, Koblenz, St. Johann und Saarbrücken unter Vorbehalt von Vorschriften widerrechtlich gestattet.

— Der in Ulm abgehaltene württembergische Katholikentag war von etwa 10,000 Personen besucht. Die Resolutionen fordern zur Bekämpfung der Sozialdemokratie die Freiheit der Kirche, die volle Unabhängigkeit des Papstes inbegriffen, die Erhaltung der konfessionellen Schule, die Unterstützung der katholischen Presse, die Gründung von katholischen Vereinen, die Uebermittlung eines Antrages an die württembergische Staatsregierung auf Zulassung aller Männerorden und auf Aufhebung der für weibliche Orden bestehenden Beschränkungen, sowie endlich die Bitte an den Reichstag um Aufhebung des Jesuitengesetzes.

— Betreffs der Reform der Personentaxe hat Bayern seine von uns bereits in der Sonnabendnummer mitgetheilten Vorschläge für die in nächster Zeit zu erwartenden Verhandlungen der Staatsbahnenverwaltung gemacht. Wie der „Aktionär“ berichtet, dürften die Vorschläge Preußens und der übrigen Staaten mit Staatsbahnen mit den bayerischen Sägen annähernd übereinstimmen, eine Verständigung erscheine nicht zweifelhaft. Die vierte Wagenklasse solle eine besondere Behandlung erfahren.

— Der deutsch-ostpreussischen Gesellschaft ist das Privilegium erteilt worden, eine Anleihe im Gesamtbetrag von 10,556,000 Mk. aufzunehmen. Die Obligationen werden in folgenden Stücken ausgefertigt: 6456 Stück à 1000 Mk., 4000 Stück à 500 Mk., 7000 Stück à 300 Mk.

— Aus den Nachweisungen der Regierung über die Klassen- und Einkommensteuer geht hervor, daß 1,600,000 Personen 2½ Millionen Mark Klassensteuer und 232,000 Personen 47½ Millionen Mark Einkommensteuer bezahlen. Da die Steuerpflichtigen zum größten Theile Haushaltungs-Vorstände sind, so repräsentiren sie eine Seelenzahl von sechs Millionen in der Klassensteuer und 839,000 in der Einkommensteuer. Von jeder Steuer befreit sind etwa 22 Millionen Seelen, darunter 4,280,000 Haushaltungsvorstände. Diese Ziffern lassen einen Schluß auf die Verteilung des Vermögens in Preußen zu. Die Steuerpflicht beginnt beinahe in der Klassensteuer bei einem Einkommen von 900 Mark, in der Einkommensteuer bei einem solchen von 3000 Mark.

* Halle, 22. Nov. Die gestrige Nummer des hiesigen sozialdemokratischen „Volksblattes“ wurde beschlagnahmt. Die Haussuchung nach dem Manuskript blieb erfolglos.

* Köln, 24. Nov. Die „N. Volksztg.“ meldet aus Bochum: Eine allgemeine Versammlung zahlreicher Bergarbeiter beider Verbände beschloß deren Vereinigung und wählte zum Zwecke der Durchführung einen Ausschuß. Die Stimmung war ziemlich erregt. Die einstimmig gefaßte Resolution umfaßte die oft erörterten Klagen und verlangt vom Grubenbesitzer-Verein für die bergbaulichen Interessen schleunigste Abhilfe, sonst werde die Selbsthilfe eintreten müssen.

A u s l a n d.

Oesterreich. Graf Julius Karolyi, Mitglied des Oberhauses, Präsident des Vereins zum rothen Kreuz, ist Sonntag gestorben.

Prag, 24. Nov. Elf Dissidenten der alttschechischen Partei, sowie zwei keiner Partei Angehörige haben eine neue unabhängige Landtagsgruppe gebildet. Obmann der neuen Gruppe ist der Abgeordnete Starba.

Schweiz. Bellinzona, 24. Nov. In Brione-Verzasca wurden wiederholt Schüsse gegen Häuser-Liberaler abgefeuert. In St. Antonio wurde der Liberale Vasso meuchlings von dem Klerikalen Tognetti durch einen Schuß verwundet. Es herrscht wieder große Erregung im ganzen Tessiner Kanton.

Frankreich. Paris, 24. Nov. Unter dem Namen „Afrikanisch-französisches Komitee“ hat sich ein Komitee gebildet, das, jeder Parteipolitik fernstehend, die weitere Entwidlung des französischen Handels in Afrika anstrebt. Zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten der Armee, des Parlaments und des Handels sind dem Komitee als Mitglieder beigetreten. — Nach hier vorliegenden Nachrichten ist General Boulanger von London nach Jersey zurückgekehrt. — Zu der Pariser Mordthat an dem russischen General Selverstoff veröffentlicht ein Pariser Blatt den Inhalt einer Unterredung eines seiner Berichterstatter mit dem muthmaßlichen Mörder Paderewski. Danach habe der Mörder dem Berichterstatter gegenüber seine That als einen Ausfluß persönlicher Rache gekennzeichnet, weil der General vor 12 Jahren die Verbannung zweier dem Mörder nahestehender Personen veranlaßt habe. Abgesehen davon, daß die Wiedergabe einer derartigen

Tages-Ordnung
zur
Stadtverordnetenversammlung
am 28. November 1890.

- 1) Wahl der Schiedsmänner bei Viehsuchen.
- 2) Verpachtung der Föhre am Fischerbaum.
- 3) Petition wegen des Bauplatzes für die Fortbildungsschule.
- 4) Chauffeebau-Rechnung pro 1885/86.
- 5) Zuschlag zu Verpachtungen.
- 6) Festsetzung des Verpflegungssatzes für Gefangene.
- 7) Vergebung der Latrinen-Reinigung.
- 8) Vergebung der Straßenreinigung und des Hundefangens.
- 9) Rechnung des hl. Reichnams-Hospitals pro 1889/90.
- 10) Pensionierung einer Lehrerin und die Wiederbesetzung der Stelle.
- 11) Alterszulage für 2 Lehrer.
- 12) Etat für die Kammerei-Försten pro 1891/92.
- 13) Etat für das Krankenstiftung pro 1891/92.
- 14) Ankauf des Grundstücks der Actien-Gesellschaft „Viehmarkt“ zur Erbauung eines Schlachthauses.

Elbing, den 25. November 1890.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
gez. Dr. Jacobi.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frä. Käthe Horst-Kendenburg mit Oskar Knorr-Danzig. — Frä. Elisabeth Heydeck mit dem Gerichts-Magister Ernst Antermann-Königsberg. — Frä. Amalie Zobel-Königsberg mit dem Mühlenbesitzer Hermann Bach-Schalke.
Geboren: R. Pfabel-Königsberg, T.
Gestorben: Frä. Agnes Neuber-Bischofsburg, 20 J. — Kaufmann Julius Klaasen-Marcese. — verw. Frau Renate Caroline Fiedler = Danzig, 61 J. — Gutsbesitzerwitwe Lydia Oberiber-Tilfit, 68 J. — Frä. Ida Regidi-Br. Eylau, 77 J.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 25. November 1890.
Geburten: Schornsteinfegermeister Gustav Fuchs, S. Lehrer Eugen Grunwald, T. — Wirtmacher Josef Kuhn, T. — Zimmermann Richard Söhne, T.
Angebote: Emailirbrenner Josef Vangege-Elb. und Josefa Zuber-Elb.
Geschlechtsungen: Kupferschmied Ernst Kühn-Marienburg mit sep. Schlosser Senz, Bertha geb. Winter-Elb.
Sterbefälle: Comtoirist Otto M. brecht, S. 3 M. — Fabrikarbeiter Martin Schulz, T. 8 J. — Tischler Friedrich Paul, T. 2 1/2 J. — Schlosser Heinrich Kahlhorn, S. 3 1/2 M. — Leibrentner Andreas Melcher, 75 J.

(Statt besonderer Meldung.)
Heute Vorm. 1/10 Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Knaben hoch erfreut.
Elbing, 25. Novbr. 1890.
H. Gaartz & Frau.

Theater. Bei halben Preisen!
Goldfische.
Luftspiel in 4 Akten von Fr. v. Schönthan und Gustav Kadelburg.
Freitag, den 28. November 1890:
Krieg im Frieden.
für **Paul Körner.**
Sonntag, den 7. Dezbr. 1890, im Saale des Casino:
Trio-Soirée
der Herren
M. Brode und **G. Haerberlein**
Violinist Cellist
aus Königsberg
unter gütiger Mitwirkung von Frau
Elisabeth Ziese.
Billets merkt vor
C. Meissner.

13.—16. Dezember:
Weimar-Lotterie.
5000 Gew. im W. v. 150,000 M.
Hauptgewinn im W. v. 50,000 M.
Loose à 1,30 M. incl. Porto u. Liste versendet
Richard Schröder, Bankgeschäft,
Berlin W. 8, Taubenstr. 20.
gegründet 1875.

Vaterländischer Frauen-Verein
Christburg.
Sonntag, den 30. November 1890:
Musikalisch = theatrales
Abendunterhaltung
zu wohltätigen Zwecken.
Programm:
„Der Gedichtsteller“, Lustspiel von Burg.
„Ihr Taufstein“, Lustspiel von E. Wiechert.
Gesangsvorträge des Männer-Gesangvereins und geschätzter Dilettanten.
Anfang 7 Uhr. Nummerierte Eintrittskarten bei Herrn **Appelhaus, Balzer** und **Fritz**, sowie Abends an der Kasse.
Um regen Besuch bittet
Der Vorstand.

Etablissement Markthalle
stellt seine Lokalitäten bei **Festlichkeiten unentgeltlich** zur Verfügung. Der Tanzboden, welcher neu, wird geplättet, sowie der Saal fein decorirt. Für Verabfolgung **guter Getränke und Speisen**, bei reeller Bedienung, trage ich stets Sorge.
E. Hildebrandt

Dankagung.
Hiermit spreche ich dem Herrn **Dr. med. Volbeding, pract. homöopathischen Arzt in Düsseldorf**, meinen tausendfachen Dank dafür aus, daß er meiner Tochter Martha die Augen so hergestellt hat, daß das Kind vollständig gesund auf beiden Augen ist. Martha hatte Hornhautgeschwüre und sollte vom Herrn Professor in der Klinik operirt werden, was ich aber nicht zugab. Herr **Dr. Volbeding** hat das Leiden aber nur durch Eingeben von Arzneien geheilt, also ohne jegliche Operation und sogar ohne das Kind untersucht zu haben.
Breslau, Große Schweidnitzerstr. Nr. 48, II. Etage.
Wilh. Reichert.

Christbaum-Confect
ff. im Geschmack vers. incl. Verpackung 1 K. fort. Inh. ca. 430 St. M. 2,50, 1 „ „ „ 270 gr. St. „ 3,00 gegen „Nachnahme“. **Wiederverk.** sehr empfohlen. **Ph. Neustadt, Berlin O., Blumenstr. 75.**

Wichtig für Geschäftsleute!
Die so beliebten **Berliner Gratulations-Karten** jeder Art sind bestens zu beziehen durch die für diesen Artikel in Deutschland **bekannteste**
Berliner Luxuspapier-Confection
J. Jaffé Rosenthaler-Str. 50.
Auswahl-Sendungen von 20—60 Mk.
Nichtconvenirendes nehme zurück, um die **Reclität** dieser Offerte zu beweisen.
Es liegt im Interesse der Kundschaft, direct ohne Reisende schriftlich zu bestellen, da durch **Erparniß** der so **theuren Reisekosten, Provision** etc. die **Preise** um so **billiger** sind.

H. Götz & Co.,
Waffen-Abrikanten
Berlin, Seyditzstr. 20.
Centralfeuer-Doppelkanten la im Schuss v. M. 34 an.
Jagdcarabiner f. Schrot u. Kugel M. 23,50
Feschn's, Gewehrform, von M. 6,50 an.
Luftgewehre (zu Geschenk geeignet) für Bolzen u. Kugeln, für Knaben M. 11, größer u. stärker M. 20 u. 25.
Büchsenflinten, Schloßbüchsen, Revolver etc. 3jähr. Garantie, Umtausch bereitwilligst.
Nachnahme oder Vorauszahlung.
Illust. Preisbücher gratis u. franco.

Professor Koch's
Heilung der Schwindsucht
(Tuberculose),
gemeinverständlich dargestellt von
Dr. H. Feller,
mit einem Portrait Professor Koch's ist soeben erschienen und gegen Ein-sendung von **M. 1,00** zu beziehen durch den Verlag **Phönix, Berlin SO. 16. Köpenickerstrasse 102.**

Flanelle, Frisaden, Wolltongs
empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen
Hugo Alex. Mrozek,
Friedr.-Wilh.-Platz 5.

Amerikanische, wie auch Loenholdt's
permanent brennende
Füll-, Regulir- und Luft-
heizungs-Oefen
sowie
gewöhnliche Heiz- und Kochöfen
empfehlen bei großer Auswahl zu Fabrikpreisen
Gebr. Jlgner.

Unentgeltlich versch. Anweis. zur Rettung von **Trunksucht**, mit auch ohne Vorwissen vollständig zu beseitigen, **M. Falkenberg, Berlin, Dramienstraße 172.** Viele hunderte, auch gerichtl. gepr. **Dankschreiben.**

Echt russische Gummy-Boots und Schuhe.
Erich Müller.

Viele 1000!!

Husten- und Lungenleidende verdanken ihre Rettung meiner weltberühmten **American coughing cure.** Husten und Auswurf hören nach wenigen Tagen schon auf. Tausenden wurde damit bereits geholfen. Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung und Krachen im Halse etc. hebt es **sofort** auf. Preis pro Flasche M. 2,50, 3 Flaschen M. 6 per Nachnahme oder gegen vorherige Ein-sendung des Betrages. Un-bemittelte erhalten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder eines Pfarrers das Präparat zum halben Preis. Prospekte gratis und franco.
General-Depot:
Oscar Lutze, Berlin C. 22.

Gold u. Silber
kauft stets zu den höchsten Preisen gegen baar oder arbeitet zu modernen Gegenständen sauber und billigst um
F. Witzki,
Goldschmiedestr., Schmiedestr. 17.

Atelier f. künstl. Zahnersatz etc.
Spezialität:
Plombiren und Patent-
federgebisse.
Sprechstunden von 9 bis 6.
C. Klebbe,
Inn. Mühlendamm Nr. 20/21.

Einen **großen Posten Gänsefedern** wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich noch abzugeben und versende Post-pakete **9 Pfd. Netto à M. 1,40 pro Pfd.** gegen Nachnahme oder vorherige Ein-sendung des Betrages. — Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.
Rudolf Müller, i. Pomm.

Zeitungs-
Mafulatur,
ganze Bogen, ist zu haben.
Expedition der
„Altpreußischen Zeitung“.
Spieringstraße 16.

Zum Weihnachtsfeste als bestes Geschenk empfehlen wir:
Schorer's neueste Portraits
Kaiser Wilhelm I. à 1 M.
Friedrich III. „ 1 „ für 6
Kaiserin „ 1 „
Kaiser Wilhelm II. „ 1 „
Kaiserin „ 1 „
Fürst Bismarck „ 1 „
Graf Moltke „ 1 „ alle 7
wundervoll getroffen, schönster Zimmerschmuck, auch für Restaurationen geeignet, Größe 48 : 64 Ctm., starker Carton, versendet **Verlag des „Kosmos“,** Berlin W. 8, Taubenstraße 20. Für Porto und Verpackung sind 60 Pf. beizufügen.
Wiederverkäufer gesucht.

Zu Weihnachten.
Selbstphotographieren ohne Vorkenntnisse kann ein Jeder, der Kühnes neuesten **photographischen Apparat Polapud** besitzt, für Moment- und Zeitaufnahmen, aus Nußbaumholz gefertigt, 6 x 6 x 10 Centimeter groß, **Polapudbilder sind haarscharf** und viereckig. Apparat m. sämmtl. Zub. 12 Mk. vers. gegen Nachn. **A. Schröder, Berlin, Lottumstr. 8,** Versandgesch. photogr. Apparate.

Wer etwas Gutes rauchen will und immer noch keine passende Cigarre gefunden hat, lasse sich doch zur Probe 1 Kiste = 100 Stück von folgenden Sorten kommen, die alle Erwartungen übertreffen werden:
Compliment 100 Stück = 6 Mark
Condorenia „ „ = 5 „
Miranda „ „ = 5 „
Salambra „ „ = 5 „
Es genügt, die Bestellung per Postkarte, wogegen die Ver-sendung per Nach-nahme geschieht. Umtausch wird gern gestattet.
F. Schröder, erste und älteste Bremer Cigarrenfabrik,
Berlin C., Rosenthalerstraße 31.
gegründet 1846.

Neu! Neu!
Die neuen **Deutsch-Ostafrikanischen Münzen** sind erschienen und verkaufe:
1 Stück in Silber mit dem Bilde **Kaiser Wilhelms** à 2,50.
1 Stück in Kupfer à 15 Pfg.
Für Porto 20 Pfg. erbeten.
Richard Schröder,
Bankgeschäft,
Berlin W., Taubenstr. 20.

23. Februar und folgende Tage:
Ziehung der
Bäcker
Domlau-Lotterie.
Nur **baare** Geldgewinne.
Hauptgewinne M. 75,000, 30,000, 15,000 etc. Kleister Treffer M. 50.
Loose à 3,30 M. incl. Porto u. Liste.
Bestellungen erbitte bald, da Preissteigerung zu erwarten.
Richard Schröder,
Bankgeschäft,
Berlin W., Taubenstr. 20,
gegründet 1875.

Christbaum-Confect!
(delicat im Geschmack u. reizende Neheiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 M.** Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufer sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden, Grunaerstraße 26.

Mannesschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Dasselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Geledigte Stellen für Militäranwärter.
Bezirk des Eisenbahn-Betriebsamts Thorn, Stationsorte werden bei der Einberufung bestimmt, Eisenbahn-Betriebsamt Thorn, 20 Stellen für den Weichenstellerdienst, während der Probezeit und der diätarischen Beschäftigung eine Monatsremuneration von je 67 Mk. 50 Pf., nach abgelegter Prüfung und Anstellung als Weichensteller ein Jahresgehalt von 800 Mk., welches stufenweise bis 1200 Mk. steigt, außerdem freie Dienstwohnung oder den reglementsmäßigen Wohnungsgeldzuschuß. Bezirk des Eisenbahn-Betriebsamts Thorn, Stationsorte werden bei der Einberufung bestimmt, Eisenbahn-Betriebsamt Thorn, 3 Stellen im Eisenbahnfahrerdienst, zunächst als Schaffneraspirant, während der Probezeit und der diätarischen Beschäftigung eine Monatsremuneration von je 66,50 Mk., nach abgelegter Prüfung und zunächst bei Anstellung als Bremser ein Jahresgehalt von 800 Mk., welches stufenweise bis 1200 Mk. steigt, und Wohnungsgeldzuschuß. Culm, Magistrat, Nachtwächter und Kammerei-Arbeiter, 540 Mk. jährlich. Kl. Grabau, Königl. Wasserbau-Inspection Marienwerder, Buschwärtere, 500 Mk. jährlich bei freier Wohnung. Schönberg (Kreis Carthaus), Kreisaußschuß des Kreises Carthaus, Chauffeuführer, 900 Mk. jährlich. Thorn (Ober-Postdirection Danzig), Postamt I., Briefträger, 900 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich.

Meine Besingung
in **Goppenau,**
mit 3 Hufen 25 Morgen (culm. Maas) Land, ist mit sämmtlichem Inventarium bei 8—10,000 Thaler Anzahlung Krankheits halber unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.
Käufer können jederzeit bei mir nähere Auskunft erhalten.
Goppenau, im November 1890.
J. Froese.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Magistraße Nr. 6.
Wohnung
von Stube und Kabinet oder auch zwei Zimmern nebst Zubehör, im Mittelpunkt der Stadt, von ruhiger Familie zum 1. April k. J. gesucht.
Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **276** in der Expedition d. Ztg. erbeten.
Verloren
heute (Dienstag) Morgen auf dem Wege von Englischbrunnen nach dem Bahnhof ein **Pack mit Regenschirmen.** Gegen Belohnung abzugeben bei Herrn **Julius Kaufmann, Spieringstr. Nr. 16.**